

Der Courier.

Hallische Zeitung

für Stadt



und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Verlag des Waisenhauses). — Redacteur Dr. H. A. Daniel.

N^{ro} 20.

Halle, Dienstag den 13. Januar
Zweite Ausgabe.

1852.

Der vierteljährliche Abonnementpreis beträgt für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26 1/4 Sgr. — Inserate werden, die dreispaltige Zeile oder deren Raum, mit 1 Sgr. berechnet.

Inhalt: Die Zukunft der nordalbingischen Herzogthümer. I. — Deutschland (Berlin, Wien, München, Ludwigsburg, Hamburg). — Großbritannien und Irland (London). — Dänemark (Kopenhagen). — Vermischtes. — Bericht über den Verlust des Postdampfschiffes „Amazon“. — Stadttheater in Halle (Mariette und Jeaneton; Die Kreuzfahrer). — Handels-Nachrichten.

Halle, den 13. Januar. (Die Zukunft der nordalbingischen Herzogthümer I.) Wir haben zum neuen Jahre auf die Gefahren aufmerksam gemacht, die Deutschland von Westen her drohen; wir haben bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, wie entwickelt und fast unhaltbar die jetzigen Territorialverhältnisse des Continents sind. Hauptsächlich hatten wir dabei unsere Nachbarn im Norden, die Dänen im Auge. Wenn man nicht wüßte, wie bleiern und drückend das europäische Gleichgewicht seit Jahrhunderten auf der Entwicklung der europäischen Staatsverhältnisse gelegen hat, wie man nach allen Erschütterungen und Verwirrungen die neue Ordnung der Dinge immer wieder auf dies Prinzip gebaut hat, so würde es schwer zu begreifen sein, daß das kleine Dänemark nicht von seinen größern Nachbarn verschlungen ist, daß dieser Staat, eingeteilt wie er ist, in drangsalvolle Enge, überhaupt noch existirt. Denn gehört er nicht in die Kategorie der Länder, wie sie England gern besitzt, öffnet er nicht den Weg von der West- in die Ostsee, ein Seitenstück zu Gibraltar, zu den ionischen Inseln; sind umgekehrt Sund und Belt nicht die nordischen Dardanellen, die Rußland den unmittelbaren Zusammenhang mit der civilisirten Welt verstopfen? Und liegt es nicht nahe, daß Schweden seit der Erwerbung Norwegens an die große Margarethe und und die Calmarische Union denkt? Von Deutschland schweigen wir, wenn wir von gefährlichen Nachbarn reden: der Ragen Deutschlands ist zu sehr an Diät, oder an das Fasten gewöhnt, als daß er rash einmal einen guten Bissen ohne Gefahr verschlucken dürfte. Und doch hat sich das Ländchen nicht nur seine Selbstständigkeit bewahrt, sondern auch seine Wichtigkeit, seinen Einfluß, ja es hat beides sich nicht durch die drohendsten Gefahren, durch die schlimmsten Verlegenheiten entziehen lassen. Man muß anerkennen, daß in dem dänischen Volkscharakter eine Zähigkeit und Aufopferungsfähigkeit für das Vaterland liegt, wie wir sie manchem anderen Stamme wünschen möchten; daß mit dieser Art von Patriotismus, welcher durch glorreiche Traditionen und eine glänzende Vergangenheit genährt wird, auch die Berechtigung zu eigenem staatlichem Leben gegeben ist. Durch den dreijährigen Krieg von 1848 bis 50 oder vielmehr durch die Freundschaft, mit der sie die Leiden und Beschwerden dieses Kriegs bestanden, haben sich die Dänen ihre nationale Existenz ebenso verdient, wie Rom einst in den Samnitern und punischen Kriegen. Und wir gönnen sie ihnen, diese Existenz.

Aber weiter reicht auch unsere Deutsche Gutmüthigkeit nicht. Vielmehr wird unser Urtheil ein anderes, werden unsere Lobprüche zu Anklagen, wenn wir die Dänen südlich der Koldingau, außerhalb der alten Grenzen ihres Reichs, wenn wir sie auf deutschem Boden und zwar ebenso anpruchsvoll wie sie daheim hingehend und aufopfernd sind, betreffen. Es bedarf keiner weitaufgigen, historischen Auseinandersetzung, es steht rechtlich fest, daß ihr Verfahren gegen die Herzogthümer Schleswig-Holstein ein usurpatorisches revolutionäres ist; wer es nicht glaubt,

mag sich die dänischen Geschichtschreiber des vorigen Jahrhunderts, Hvitfeld u. A., ins Deutsche übersetzen lassen, um sich aus den untrüglichen Quellen zu überzeugen. Schleswig ist nicht in deutschen Bunde, aber es ist auch nicht dänisch; dafür aber mit Holstein, dem deutschen Lande auf ewig ungetheilt verbunden; es hat Ritterschaft, Universitäts, Recht, Sprache mit diesem gemein. — Seit dem 26. Juli 1850 haben die Dänen Schleswig faktisch ihrem Inselfeiche inkorporirt; seit dem 11. Januar 1851 ist ihnen der faktische Besitz durch die deutschen Großmächte zugestanden. Wie sie die Klusen aus diesem Besitzthum zu ziehen wissen, ist leider bekannt: in diesem Verfahren zeigt sich die Rehrseite der Eigenschaften, die wir oben rühmten; sie sind kleinlich, eitel, grausam, um so grausamer, da sie langsam und systematisch peinigten. Ein Blutbad, wie es Christian II. in Stockholm anrichtete, fürchtbar genug da ein einziger Mensch den Gedanken dazu fassen konnte, ist geringer anzuschlagen, als die Qualen, die ein ganzen Volk, jeder Däne und alle über die unglücklichen Schleswiger verhängen. Und anerkennen wir die Ausdauer der Dänen im thätfräftigen Ausharren während des Krieges, wie vielmehr müssen wir die Geduld der Schleswiger bewundern im hoffnungslosen Leiden. Diese zeigen seit jener Zeit die schönsten, deutschen Eigenschaften; sie lassen Alles über sich ergehen um der deutschen Sitte, der deutschen Sprache, der deutschen Predigt willen, aber sie lassen auch nicht davon. Und daß sie nicht davon lassen, das giebt die Gewähr dafür, daß es ihnen bleiben wird; denn nicht aller Ausgang ist ein Gottesurtheil, wie die Gräfin Terzky glauben machen will, oder es ist vielmehr nicht Alles der Ausgang und das Ende.

Deutschland.

Berlin, den 11. Januar. Auf die morgen in der 2. Kammer stattfindende Sitzung ist man äußerst gespannt; die Debatten werden wohl die heftigsten der gegenwärtigen Sessionsperiode werden. Es handelt sich nämlich um den bekannten Claassen'schen Antrag, welcher die verschiedenen Concessionsentziehungen gegen Buchdrucker etc. als verfassungswidrig bezeichnet. Ich will hieran einige Bemerkungen über die Stellung der Staatsregierung zu den wichtigsten, den Kammern vorliegenden Anträgen anknüpfen. Das Ministerium soll nämlich, wie man an unterrichteter Stelle hört, aus der Gemeindeordnungsfrage keine Cabinetsfrage machen, dagegen aber gegen die v. Binde'schen und den Claassen'schen Anträge, wovon der erstere die Einberufung der frühern Provinziallandtage, der andere, wie bereits bemerkt, die Maßregeln gegen die Presse als verfassungswidrig bezeichnet, entschieden auftreten und in dieser Beziehung von vornherein den Kammern eine einseitige Interpretation der Verfassung nicht zugehen wollen, indem man der Ansicht ist, daß hierzu die Zustimmung beider Faktoren der Gesetzgebung, der

Krone und der Kammern, wie bei jedem andern legislatorischen Gegenstande, erforderlich sei. Es ist nun zwar nicht anzunehmen, daß die Kammern die Anträge der Abgeordneten v. Wincke und Claessen zum Beschlusse erheben werden; sollte dies aber dennoch geschehen, so wäre eine Auflösung der Kammern nicht unwahrscheinlich. Uebrigens wird dem Antrage des Abgeordneten Claessen, schon bevor die Debatte über denselben eröffnet wird, wahrscheinlich die Spitze abgebrochen werden. Von Seiten der Rechten wird nämlich beabsichtigt, morgen gleich beim Beginne der Sitzung einen dringlichen Antrag zu stellen, nach welchem der Regierung die Concessionsziehung in gewissen Fällen zuzufehen solle. Die Antragsteller hoffen, den Antrag sofort durchzubringen, und zwar, wie angedeutet, noch bevor der Claessen'sche Antrag zur Debatte gekommen, wodurch der in diesem letztern Antrage liegende Vorwurf der Verfassungswidrigkeit seine Erledigung gefunden haben würde. Wie sehr man auf die morgen stattfindende Sitzung gespannt ist, geht daraus hervor, daß eine Sitzung der 1. Kammer, welche ebenfalls auf morgen angesetzt war, wieder abgestellt und auf übermorgen verschoben werden mußte, weil die Mitglieder derselben morgen den Verhandlungen in der 2. Kammer fast sämmtlich beiwohnen wollen. (D. A. Z.)

Wien, den 10. Januar. Die „Presse“ bringt folgenden, das Mißverhältniß zwischen Oesterreich und Preußen deutlich dokumentirenden Artikel: „Die Leser sämmtlicher Wiener Blätter werden bereits bemerkt haben, daß seit einigen Tagen eine große Unregelmäßigkeit und Verspätung in der Veröffentlichung der englischen und französischen Nachrichten bei allen Zeitungen ohne Ausnahme stattfindet. Diese Verspätung rührt ganz einfach daher, daß das preussische Postamt in Wien seit dem 1. Januar nicht mehr gelaunt ist, jene französischen, englischen und belgischen Blätter, welche für hiesige Zeitungsredaktionen bestimmt sind, in jener Weise zu expediren, welche von der Redaktion der „Presse“ bei dem Wiedereerscheinen dieses Blattes zur großen Zufriedenheit des Publikums eingeleitet wurde, um die des Abends ankommende westeuropäische Post schon am nächsten Morgen veröffentlichten zu können. Die niederösterreichische Ober-Postdirektion hat, wie uns aus verlässlicher Quelle zukommt, nicht veräumt, augenblicklich gegen diese willkürliche Aenderung der Versendungsmethode zu reklamiren; die Antwort, welche sie aber von Seiten der preussischen Behörde erhielt, scheint durchaus nicht befriedigender Natur zu sein. Man hat nun Einleitungen getroffen, diesem Uebelstande auf andern Wege abzuhelfen, und es steht zu hoffen, daß wir von heute an wieder in der Lage sein werden, unsern Lesern, sowie früher, die am Abend ankommenden französischen und englischen Berichte regelmäßig am nächsten Morgen mittheilen zu können, jene Fälle ausgenommen, in welchen die rechtzeitige Ankunft des Zugs durch Elementarereignisse oder andere Zufälle verhindert wird. Das unfreundliche Benehmen der preussischen Postbehörde bei Gelegenheit der Brief- und Zeitungsexpedition läßt aber wieder recht die ganze Größe jenes Uebelstandes fühlen, welcher für Oesterreich aus dem gegenwärtigen preussischen Monopole der Eisenbahn- und Telegraphenverbindungen zwischen dem Westen und Osten von Europa hervorgeht. Es mag Leute geben, die es als ein geringes Uebel betrachten werden, wenn ganz Oesterreich gewisse Nachrichten um 12 oder 24 Stunden aus den Zeitungen später erfährt. Es wird aber gewiß Niemandem einfallen zu leugnen, daß die Abhängigkeit unserer telegraphischen Kommunikation mit Frankreich oder England von dem guten Willen Preußens unter gewissen Verhältnissen empfindliche Folgen nach sich ziehen könne. Man wird also zugeben, daß eine Emancipation Oesterreichs in dieser Beziehung mit allen Kräften angestrebt werden sollte. Wie dies zu bewerkstelligen sei, dazu bedarf es wahrlich keines zweiten Baghorn, und eine direkte Telegraphenverbindung mit Paris und London über München und Stuttgart könnte vor allem bei den schon vorhandenen Anstalten mit sehr geringen Auslagen und in kürzester Zeit hergestellt werden. Eine südwestliche Eisenbahn läßt sich freilich nicht mit gleicher Schnelligkeit improvisiren. Bei einer energischen Inangriffnahme derselben könnte aber auch die Schienenstraße, welche bereits von Paris nach Straßburg ihrer Vollendung nahe ist, zwischen Straßburg und Wien in wenig Jahren befahren werden. Und wir zweifeln nicht, daß das rasche Inlebenrufen einer österreichisch-deutschen Südwestbahn gegen Preußens separatistische Bestrebungen und gegen seine Handelspolitik vielleicht ein noch festerer Damm wäre, als die Verwirklichung jener Projekte, vor welchen schon jetzt die dortige Presse eine so heilige Scheu beweist. Dies sind die Betrachtungen, welche für uns ganz natürlich aus dem verspäteten Eintreffen der französischen Zeitungen hervorgehen.“

Die „Augsburger Allgemeine Zeitung“ zeigt an, daß am 9. Januar das Hauptblatt ihrer Nummer vom 9. Januar in München mit Beschlag belegt wurde. Sie bemerkt dazu: „Es ist dies seit mehr als 25 Jahren der erste Fall dieser Art bei unserm Blatte.“

Aus Ludwigsburg wird berichtet, daß am 7. Januar dort die Schwurgerichtsverhandlungen in dem Prozesse Becker und Genossen wieder aufgenommen wurden.

Aus Hamburg stellt es ein Correspondent der „Allgemeinen Zeitung“ in Zweifel, daß Oesterreich seine Position im nördlichen Deutschland so bald aufgeben werde.

Großbritannien und Irland.

London, den 7. Januar. Während in Afrika der unglückliche Kafferkrieg sich in das Endlose verlängert, ist in Asien die ostindische Compagnie genöthigt, einen neuen Krieg anzufangen. Die Birmanen, welche die Lehren vergessen zu haben scheinen, die sie in dem letzten Kriege

empfangen haben, halten keine Ruhe, und es ist zu ihrer Züchtigung bereits eine Expedition zur See nach Rangun an der Mündung des Irrawadi abgegangen. Zuletzt wird schwerlich etwas Anderes übrig bleiben, als auf der Halbinsel jenseit des Ganges die britischen Eroberungen weiter auszubehnen und die Provinz Rangun bleibend in Besitz zu nehmen, wodurch die Landverbindung zwischen dem im letzten Kriege 1826 eroberten Königreiche Arracan und den davon getrennt liegenden Landchaften Mergui und Tennasserien hergestellt würde. So führt eine Eroberung immer wieder zur andern, bis zuletzt das schon unermeßliche Gebüde der indisch-britischen Macht unter seiner eigenen Last zusammenbricht.

Dänemark.

Kopenhagen. Was den Abschluß der Verhandlungen zwischen Oesterreich, Preußen und Dänemark betrifft, beschränken sich alle darüber verlaublichen Mittheilungen bisher auf sehr unzuverlässige Quellen; erst nach der für den 7. d. anberaumten Staatsratsitzung, zu welcher auch Minister Bardenhech aus Flensburg erwartet wird, wird es möglich sein zu entscheiden, ob Herr v. Bille in den mit den deutschen Großmächten gepflogenen Unterhandlungen über die ihm vom Kopenhagener Cabinet ertheilten Instruktionen hinausgegangen sei, für welchen Fall die Ratifikation, somit auch die Erledigung der Frage wieder in weitere Ferne gerückt wäre.

Vermischtes.

Leipzig, den 10. Januar. Im verflossenen Jahre wurden in Deutschland nur folgende Eisenbahnstrecken dem Verkehr eröffnet: 1) am 20. Januar von Erzingen bis Gattingen (in Baden), circa 1 Meile; 2) am 28. März von Hümme bis Warburg (zum Anschlusse der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn an die Westphälische Eisenbahn), 3 Meilen; 3) am 6. April von Krippen bei Schanbau bis Bodenbach bei Teschen und von da bis Aufsig, 4 $\frac{3}{4}$ Meilen, womit die Bahn von Teschen bis Prag vollendet ist; 4) am 1. Mai von Bugbad bis Langgöns (Main-Weser-Bahn), 1 $\frac{1}{4}$ Meile; 5) am 15. Juli von Reichenbach bis Plauen, 3 $\frac{1}{4}$ Meile, womit die Sächsisch-Bayerische Bahn vollendet ist; 6) am 26. Mai von Kreuz bis Bromberg (Preussische Ostbahn), 19 $\frac{1}{2}$ Meilen; 7) am 15. October von Lübeck bis Büchen (zum Anschlusse an die Berlin-Hamburger Eisenbahn), 6 Meilen; 8) an demselben Tage die zwei Meilen lange Zweigbahn von Büchen nach Lauenburg; 9) am 16. October von Bieren bis Gladbach auf dem linken Rheinufer (Ruhrort-Krefelder Kreis-Gladbacher Bahn), 1 $\frac{1}{4}$ Meilen; 10) am 1. November die Elbbrücke bei Wittenberge, womit die Magdeburg-Wittenberger Bahn ganz vollendet ist. Dies giebt zusammen nur etwa 42 Meilen oder weniger als in jedem der acht vorhergegangenen Jahre. Die Eröffnung der Bahnstrecke von Kaufbeuren bis Repton mußte wegen eingetretener Hindernisse unterbleiben; im nächsten Jahre wird dieselbe jedenfalls eröffnet werden, ebenso die Bahn Chemnitz nach Riesa, das fehlende Stück der Main-Weserbahn, zwischen Langgöns und Gießen, und die Bahn von Aachen über Gladbach nach Düsseldorf. Die Gesamtlänge aller deutschen Eisenbahnen beträgt jetzt 1034 Meilen, wovon etwa 602 Meilen Privat-Bahnen und 432 Meilen Staatsbahnen sind. Auf Preußen, dessen gesamtes Staatsgebiet hier zu Deutschland gerechnet ist) kommen davon 378, auf Oesterreich 204, auf Bayern 82 $\frac{1}{2}$, auf Sachsen fast 64, auf Hannover 48 $\frac{1}{2}$, auf Baden 43, auf Kurhessen 39 $\frac{1}{2}$, auf Württemberg 35, auf Holstein mit Rauenburg 31 $\frac{1}{2}$, auf Mecklenburg-Schwern über 30, auf Hessen-Darmstadt gegen 16, auf Anhalt 12, auf Braunschweig 11 $\frac{1}{2}$, auf Sachsen-Weimar 10 Meilen u. c. (Mit den Bahnstrecken in Ungarn, 56 Meilen, und österreichisch-Italien, 35 Meilen, und in Galizien, 8 $\frac{1}{2}$ Meilen, besitzt Oesterreich 303 $\frac{1}{2}$ Meilen Eisenbahnen.) In den übrigen Ländern des europäischen Continents wurden im verflossenen Jahre folgende Eisenbahnstrecken eröffnet: in Frankreich 64 $\frac{1}{2}$ Meilen, in Spanien 6 Meilen (Madrid-Aranjuez), in Italien 13 Meilen (Novi-Arquata, Verona-Mantua, Prato-Pistoja und Mestre-Treviso), in Rußland 87 Meilen (Petersburg-Moskau).

— Eine Zusammenstellung der Betriebseinnahmen preuss. Eisenbahnen in den ersten 11 Monaten des v. J. ergibt die stärkste Einnahme, mit 2,021,848 Thlr., bei der Köln-Mindener; die nächstgroße, mit 1,803,882 Thlr., bei der Niederschlesisch-Märkischen; die kleinste, mit 49,797 und 55,327 Thlr. bei der Ruhrort-Krefelder und der Stettin-Stargarder Bahn. Weniger als in der entsprechenden Zeit von 1850, hat nur Eine Bahn eingenommen, die Bonn-Köln, 113,360 gegen 118,110 Thlr. Die stärkste Mehreinnahme in dem letzten Jahre zeigt die Köln-Mindener, ein Plus von 249,606 Thlr. Die Magdeburg-Leipziger nimmt den ersten Rang in den Einnahmen, nach den Procenten des Anlagekapitals berechnet, mit 23,4 Procent ein, den niedrigsten die Ruhrort-Krefelder mit 2,36 und die Niederschlesische Zweigbahn mit 3,22 Procent. Die Betriebsausgaben im Jahre 1850 betragen bei der Ruhrort-Krefelder 114,78, bei der Bonn-Köln, der Berlin-Potsdam-Magdeburger und der Rheinischen resp. 39,19, 39,12 und 37,17 Procent der Gesamt-Einnahmen.

— Wie mächtig der Respekt vor den Gesetzen in England ist, hat in diesen Tagen selbst die Königin Victoria erfahren. Sie fuhr in einem Phaeton mit dem Prinzen Albert von Windsor nach der Festung des Lord Carlisle, um dessen Gewächshäuser zu besuchen. Auf dem Wege dahin ist eine Barriere (Turnpike). Prinz Albert, der selbst fährt, hält davor und entdeckt, daß er seine Brille vergessen. „Zahlen

Sie für uns" sagt die Königin zu dem Empfänger. — „Unmöglich, Majestät," versteht dieser und zeigt den § 5 seines Reglements, welcher jeden Angestellten solche Transaktionen verbietet. Was thun? Prinz Albert bleibt nichts übrig, als die Zügel nach rechts anzuziehen und zu wenden, um einen anderen, zwei englische Meilen längeren Weg einzuschlagen.

Bericht über den Verlust des Postdampfschiffes „Amazon“.

Das Dampfschiff „Amazon“, Kapitän Symons, segelte am Freitag den 2. Januar mit Passagieren und den Posten von Southampton nach Westindien ab. Bis Sonnabend Mittag, ungefähr 150 Meilen von Southampton war alles nach Wunsch vorwärts gegangen, als man um Mitternacht bei der Entfernung von circa 80 Meilen N. W. von Ashant in Maschinenraum Feuer entdeckte. Der Kapitän, welcher gleich gerufen wurde, beorderte sofort die ganze Mannschaft auf Deck und machte die nöthigen Anstalten, um dem Feuer Einhalt zu thun. Mittlerweile hatten die Flammen vom Maschinenraum aus das Fen u. s. w. ergriffen, welches sich für das Schlachtvieh am Bord befand und theilweise brennend über Bord geworfen wurde. Die Drehere, das Schiff vor den Wind und die Maschinen zum Stillstand zu bringen, konnte der Flammen wegen schon nicht mehr ausgeführt werden, da solche so um sich griffen, daß in weniger als einer halben Stunde nach der Entdeckung des Feuers alle Hoffnung ausgegeben werden mußte, desselben Meister zu werden. Es blieb nichts übrig als an Lebensrettung denken. Man versuchte nun zuerst das beste „life-boat“ auszusenden, doch auch dieses war schon durch das Feuer unmöglich geworden. Mit dem zweiten life-boat war man glücklicher, aber nur mit vieler Mühe gelang es den 2 Passagieren und 14 Mann der Besatzung, welche sich hineingefügt hatten, vom Brack frei zu kommen, welches noch immer mit der größten Schnelligkeit das Wasser durchschneit. Zwei bis drei der andern Böte waren sofort gekentert. Bei fernern zwei an der Seite hängenden Böten, voll von Passagieren, hatte man in der Eile vergessen, das vordere Tauwerk zu lösen, so daß dieselben senkrecht mit allen darin befindlichen Personen hinabstürzten. Außer dem life-boat gelang es nur 5 Personen mit einem kleineren Boote vom Schiffe frei zu kommen. Diese wurden ins life-boat aufgenommen. Zu gleicher Zeit bemerkte man ein anderes Boot, über dessen späteres Schicksal man leider nichts erfahren hat. — Wind westlich, ziemlich heftig, mit hoher See.

Gegen 4 Uhr Morgens kam ein Barkschiff von circa 300 Tons in Sicht, welches aber zwischen dem Boot und dem brennenden Schiffe passirte, ohne die geringste Notiz von dem Unglücksfalle zu nehmen. Das Schiff war um diese Zeit ein komplettes Flammenmeer und um 5³/₄ Uhr Morgens sank es für immer. Die im life-boat Geretteten wurden am Sonntag Mittag durch das Schiff Marsden, Capt. Evans, von Cardiff nach Süd-Carolina bestimmt, aufgefunden und aufgenommen, und nachdem man nach ihrem Resultat sich nach den anderen Böten umgesehen, nach Plymouth einbrach.

Einer der Geretteten, ein Heizer, glaubt, das Feuer sei durch Ueberreizung der Maschine entstanden, und daß das rothglühende Eisen das Holzwerk entzündet habe. — Von Plymouth aus ist sofort ein Dampfschiff nach der Gegend des Unfalls gesandt worden, um zu sehen, ob nicht noch ein oder das andere der Böte aufzufinden sei.

Die „Amazon“ war ein ganz neues Schiff. Sie hatte 50 Passagiere, eine werthvolle Ladung, 20,300 Pf. St. Contanten und 500 Pf. silbernen Duckflosser zum Werthe von 150 Pf. St. an Bord.

Es steht sehr zu befürchten, daß von sämmtlichen 156 Personen, welche sich bei der Abreise von Southampton an Bord befanden, nur die 21 Personen des life-boat gerettet sind. Englische Blätter geben die Namenliste der Passagiere und Besatzung, worunter wir indeß keinen deutschen Namen finden.

Stadttheater in Halle.

(Donnerstag, den 8. Januar 1852.)

„Mariette und Jeaneton“ oder „Die Hochzeit vor der Trommel“. Lustspiel mit Gesang in 3 Akten (aus dem Französischen der Herren de Leuwen und Brunswick übersetzt) von W. Friedrich.

Warum wird uns das nicht Alles gesagt? Hat Hr. Friedrich selbst sich als Verfasser genannt? Ich weiß es nicht — aber das weiß ich, daß mehr dazu gehört, als die Namen zu verändern — um das Stück zu einer Originalarbeit des Hrn. Friedrich zu machen. Das Sujet, die Personen, die Ausführung sind so durch und durch französisch, daß das Stück unmöglich Berlin entsprossen sein konnte. Dies zur Charakteristik des Theaterbestandes, was die Verfasser anbetrifft; wir Deutschen sind darin gewöhnlicher, als unsere Nachbarn, die Franzosen und Engländer, bei denen „Eigensinn“ von Venedig und „Der Sohn der Wildniß“ von Halm erst vor Kurzem als französische resp. englische Originalarbeiten vorgeführt und anerkannt wurden.

„Die Hochzeit vor der Trommel“ ist ein ganz hübsches Vaudeville, das so reich gefüllt und so gut bestrickt, wie hier, einem einen ganz angenehmen Abend bereiten kann. Die wenigen Zuschauer schienen sich auch recht gut zu amüsiren und waren mit ihren Beifallsbezeugungen sehr freigebig.

Der Preis des Abends gebührt Fr. Siegmann, die Berlinische genug in sich hat, um das französische sanguinische Wesen zur Anschauung zu bringen. Wenn man sie sah, mußte man sich wundern, daß die Soldaten sie so bald vergessen und sich durch Mariette trösten lassen konnten.

Denn Fr. Seebach sang zwar besser, als ihre Nebenbuhlerin, aber das Leichtes, Grazie, mit einem Wort der esprit, ging ihr doch zu sehr ab; sie paßt besser für die Rolle eines gemüthlichen Wiener Kindes, als für die einer in eine Marktentänderin verkleideten Aristokrat. Ihres Gesanges wegen ward sie mehrere Male bei offener Scene gerufen.

Hr. Hoffmann (der Apotheker) hat unsere Besetzung vom vorigen Montag wieder bekräftigt.

Hr. Melcher (Spartacus) sang und spielte recht brav, auch übertrieb er diesmal nicht. Der Held des Stücks (Hr. Galette) genügte; wenn er sich nur eine deutlichere Aussprache angewöhnen könnte! Wenn er langsam spricht, geht es schon an.

Die feinsten Charakterzeichnungen gab uns Hr. Keller (Valentin), auch seine Maske und seine Stimme waren ganz vorzüglich. Wir möchten ihn wohl als Marquis in dem neuen Stück von Scribeau: „Helene von Seiglière“, sehen.

Der Sonntag (11. Januar 1852) verlegte uns aus der Soldatenwirtschaft des 19ten Jahrhunderts in die des 17ten.

Man mag nun gegen den Fortschritt noch so sehr eingenommen sein; wenn man diese beiden Stücke gesehen hat, muß man jedenfalls der neuen Zeit den Vorrang geben. Man schicke alle Romantiker unserer Tage in „die Kreuzfahrer“ und sie werden b. feht.

Ein geistreicher Mann hat einmal gesagt: „Jedes genre ist gut, außer das langweilige.“ Ich stimme dem Ausspruch vollkommen bei, auf die Gefahr hin, auch für geistreich gehalten zu werden. Doch nein, dafür schütze mich schon das, daß ich in den „Kreuzfahrern“ Langeweile gehabt habe, und nach Hrn. Prof. Erdmann hat befanntlich ein geistreicher Mensch nie Langeweile. Ob Hr. Prof. Erdmann, als er diesen Ausspruch that, schon einmal die Kreuzfahrer gesehen hat, möchte ich bezweifeln — ist das Stück doch so pyramidal anzuheben, daß Kap. rie selbst vor Langeweile gestorben wäre, wenn er morbidwüthig dem König Philipp die Kreuzfahrer vorgelesen hätte.

Die Aufführung trug nichts dazu bei, die Langeweile zu verbannen. Es ging Alles so lahm, so zerfahren, daß für den Rezensenten nur das Kreuz übrig blieb. Das hat er denn auch so gebildet, als möglich getragen, fühlt sich aber von der Last desselben so zerschmettert, daß er ohne auf Einzelheiten einzugehen, nur Hrn. Döbberlin bitten will, uns künftig mit diesem Kreuz zu verschonen, wenn er nicht wünscht, daß wir anfangen, uns vor ihm zu befreuen. Nur für Fräulein Szeemann möchten wir noch eine Lanze einlegen, und darauf dringen, daß ihr schönes Talent nicht durch das „Alles spielen müssen“ verderben werde. Eine solche Rolle, wie die der Emma, sagt ihrer Natur ganz und gar nicht zu, und bei der Mühe, die sie sich giebt, jeder Rolle zu genügen, ist es gefährlich, ihr solche heterogene Rollen zu geben; sie muß daran zu Grunde gehen.

Heute bei der zweiten Aufführung des Gefängnisses kann sie sich erholen von ihren geizigen Strapazen: und mit ihr das Publikum, und der Rezensent.

Auf die am Mittwoch erfolgende Aufführung des Sommernachtsstraums von Shakespeare die Hallener noch ausdrücklich aufmerksam zu machen, hält Rezensent für überflüssig.

Handels-Nachrichten.

Magdeburg, den 10. Januar. Wir hatten in dieser Woche eine reichlichere Landzufuhr von allen Getreidearten als seither, die meisten sind indeß mangelhaft in Qualität und leicht im Gewicht, so namentlich Weizen und Gerste mit ausgemachener Körnern gemischt und daher mit Geruch behaftet. Auswärtige Käufer fanden sich aus Sachsen, Thüringen und Bayern ein, die bei untern nicht kleinen Vorräthen bedrängt werden konnten. Weizen am Landmarkt 80—85pf. zu 50 a 56 Eblr. bezahlt, für schwere Sorten 88—90pf. wird franco Kahn oder franco Eisenbahn hier 61 Eblr. verlangt, ohne Nehmer zu finden, eine hier stehende Ladung 90pf. Märkischen Weizen würde man zu 60¹/₂ Eblr. kaufen können. Roggen vom Lande 78—82pf. 54 a 57 Eblr., vom Boden ist 83—84pf. frei Eisenbahn hier zu 58 a 59¹/₂ Eblr. gekauft worden, 85pf. wird auf 60 Eblr. gehalten. Gerste 35 a 40 Eblr.; für schöne untafelhafte Waare ist auch 41 a 41¹/₂ Eblr. bezahlt, für eine schwimmende Ladung 75¹/₂pf. ist 40 Eblr. franco hier bebunden worden. Hafer 23 a 25 Eblr., mit Geruch behafteter ist zu 22 Eblr. ausgetrieben. Kartoffelspiritus heut zu 38 Eblr. gekauft, auf Lieferung pr. Mai zu 39 Eblr. zu haben. Rübenspiritus Anfangs der Woche für alle Monate bis einschließlich September d. J. zu 36 Eblr. für 14,400 P. C. Tr. viel gehandelt, ist wird loco auf 37 Eblr. gehalten und für spätere Lieferungen auf 38 a 37¹/₂ Eblr., jedoch haben wir nicht gehört, daß zu diesen höheren Preisen etwas umgegangen sei. Mit Zuckern flau und Preise unverändert. Gebarre Eichenwurzel 2¹/₂ Eblr. Gebarre Rüben 2 a 1¹/₂ Eblr. pr. Ctr. In Dessau kein Umgang, die hier lagernden Vorräthe sind im Verhältniß zu den niedrigen Del.Preisen etwas hoch gehalten. Raps 73 Eblr. Wintererbsen 71 a 72 Eblr. Sommererbsen 54 a 58 Eblr. Mohb 68 Eblr. Kobl 10¹/₂ a 10¹/₂ Eblr. Leinöl 12¹/₂ Eblr. Mohöl 11¹/₂ Eblr. Hülsenfrüchte wenig beachtet. Schwäne Koberstein 95—96pf. zu 51 a 52 Eblr. angeboten, ohne Abnehmer zu finden. (W. 3.)

Meteorologische Beobachtungen.

	11. Januar.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . . .	27 P. 3. 9. 2 P. 2	27 P. 3. 6. 4 P. 2	27 P. 3. 5. 1 P. 2	27 P. 3. 6. 9 P. 2	
Luftwärme . . .	2,6 Gr. Rm.	1,3 Gr. Rm.	2,8 Gr. Rm.	0,5 Gr. Rm.	
Wetter . . .	heiter.	trübe.	trübe.	trübe.	
Wind . . .	S.	SD.	SD.	SD.	

Allgemeiner Anzeiger.

Verlobt: Dorothee Palm und Heinrich Voigtländer (Quedlinburg und Börnecke). — Bertha Schneider und Ernst Schneider (Salzwedel). — Fr. D. Müller und L. Rachmann (Nordhausen und Köbau).

Gefraut: Eduard Würfel und Johanne Würfel, geb. Michelmann (Quedlinburg). — Louis Schale und Emma Schale, geb. Göbe (Halle und Schöben).

Geboren: Kreisrichter Bader, ein Sohn (Nordhausen). — E. Muthreich, eine Tochter (Nordhausen). — Gustav Raz, ein Sohn (Magdeburg). — Prediger Schmidt, eine Tochter (Draun).

Gestorben: Gottlieb Böttger und Wilhelmine Böttger (Carlsdorf). — Elisabeth Reiche, geb. Cronau (Kinberode). — Hubner, eine Tochter, Marie (Nordhausen). — Müllergeselle Hellwig (Mumühle). — Agnes Basse (Quedlinburg). — Prediger Schilling, ein Sohn (Suderode). — Emilie Klemm (Sangerhausen). — Eleonore Schmidt, geb. Zotti (Magdeburg). — Berr. Doktor Michaelis, geb. Gichel (Aschersleben). — Partikulier G. F. Bieher (Magdeburg). — Tuchfabrikant E. August Richter (Wit-terfeld).

Bekanntmachungen.

In zweiter vermehrter und verbesserter Auflage!

Im Verlage von Joh. Urban Kern in Breslau ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Kern's Consulent

für den Preussischen Staatsbürger, für Geschäfts- und Gewerbetreibende, Landwirthe und Beamte,

enthaltend die

wichtigsten neuen Gesetze und Verordnungen, nebst dem neuen Verfahren in Prozesssachen.

Erster Band, 1. bis 5. Lieferung, 2. vermehrte Auflage. Preis 20 Sgr.

Inhalt: Preussische Verfassungen, Urkunde — Gemeinde-Ordnung — Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung — Polizei-Verwaltung — Schaden-Ersatz bei öffentlichen Aufkäufen — Wechsel-Ordnung — Gewerbe-Räthe und Gewerbe-Ordnung — Gewerbe-Gericht — Organisation der Gerichte — Geschwornen-Gericht — Versammlungs-Recht — Persönliche Freiheit — Ablösung der Real-Kasten — Jagd-Polizei — Grundsteuer-Befreiung — Gemeintheilungs-Ordnung-Ergänzungen — Zertheilung von Grundstücken zc. — Als Anhang: Einziehung der Forderungen im Weg des Prozesses — nebst Formularen — Verjährungsfristen — Contracte — Testamente — Interesten-Berechnung — Münzen, Maasse und Gewichte zc. zc.

Zweiter Band, Gesetze des Jahres 1851. 6. und 7. Lieferung des ganzen Werkes. Preis 8 Sgr.

Inhalt: Stabsgehebuch — Pressgesetz — Einkommensteuer — Bergwerksgesetz zc. zc.

Das vorliegende Werk erschien zuerst im vorigen Jahre und hat seine große Nützlichkeit durch die jetzt bereits notwendig gemordene 2. Auflage erwiesen; diese ist wieder zur Erleichterung der Anschaffung in Festsätzen erschienen, in bequemem Taschenformat. Der Preis eines jeden Festes ist so billig gestellt worden, daß die Anschaffung des ganzen Werkes oder der einzelnen Festsätze auch dem Minder-Bemittelten möglich ist und beträgt pro Heft 4 Sgr., es beträgt deshalb der Preis vom

I. Band in 5 Lieferungen . . . 20 Sgr.
II. Band, 1. u. 2. Lief. (oder 6. u. 7. des Ganzen) . . . 8 „
vollständig zusammen . . . 28 Sgr.
und sind solche auch gleich complet zu haben.

Sobald erschienen und ist in allen Buchhandlungen zu erhalten:

Der Schuzzoll und der Ackerbau.

Von

Eduard Fischer,

praktischem Landwirth auf Haus Menzel bei Rütten in Westfalen.

Gr. 8. Geh. 4 Ngr.

Diese kleine aber inhaltsreiche Schrift eines praktischen Landwirths weist auf einfachen Zahlen auf das überzeugendste nach, welch nachtheiligen Einfluß der Schuzzoll auf den Ackerbau ausübe, von dessen Blüthe doch wiederum der gesammte Nationalwohlstand, die Blüthe des Handels und der Industrie, der Kunst und der Wissenschaft bedingt sei. Sie ist deshalb der Aufmerksamkeit nicht nur des landwirthschaftlichen Publikums, sondern aller Derer, die bei Entscheidung der Zoll- und Handelsfragen Deutschlands interessirt sind, also des gesammten Volks, dringend zu empfehlen, besonders im Hinblick auf den in Aussicht stehenden Anschluß des Steuervereins an den Zollverein, sowie auf die gegenwärtig versammelte Wiener Zollconferenz.

Leipzig, im Januar 1852.

F. A. Brockhaus.

Bekanntmachung.

Zu dem Musik-Corps des Königlich Preussischen 2ten Infanterie-„Königs“-Regiment in Stettin werden

- 1 guter Flötenist,
- 1 do. Oboe-Bläser,
- 1 do. Wald-Hornist,
- 1 do. Trompeter

und einige gute Clarinetisten gesucht, und ihnen bei entsprechenden Leistungen angemessene Zulagen zugesichert. Auf diese Stellen reflectirende Musicanten werden aufgefordert, ihre Papiere, durch Atteste über ihre musikalische Fähigkeit begleitet, bald möglichst

An die Musik-Kommission

des oben genannten Regiments gelangen zu lassen.



Auf dem Königl. Domainen-Amte Friedeburg wird zum sofortigen Antritt ein Gärtner gesucht. Derselbe hat sich unter Vorzeigung seiner Atteste persönlich zu melden.

Gärtner-Gesuch.



Ein Gärtner von festen Jahren findet zum 1. Februar einen Dienst auf dem Rittergute Gutenberg.

Einen Lehrburschen sucht der Tischlermeister Pflümann, Strohhofspitze Nr. 2124.

Eine Blumenfabrik

in einer der größten Städte des preussischen Staats, seit 14 Jahren in bedeutendem Geschäftsverkehr bestehend, soll mit sämmtlichen Vorräthen, Materialien und Maschinen, wegen Kränklichkeit der Besitzerin billig, aber gegen baare Bezahlung aus freier Hand verkauft werden. Zahlungsfähige Selbstkäufer erfahren das Nähere bei dem Herrn Rechts-Anwalt Fregsdorff in Berlin, Krausenstr. Nr. 37.

Dienstag, den 13. Januar, Abends 6 Uhr, **Versammlung der Singacademie** im Saale des Kronprinzen. Der Vorstand.

Englischer Hof.

Das Riefengemälde des Mississippiflusses ist nur noch bis Donnerstag den 15. Januar geöffnet. Anfang 7 Uhr.



Stadt-Theater.



Mittwoch, den 14. Januar:
Zum ersten Male:

Ein Sommernachtstraum.

Drama in 5 Akten von W. Shakspeare, übersetzt von A. W. v. Schlegel und L. Tieck, Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy. A. Döbblin.

Abgang und Ankunft der Eisenbahn-Züge und Posten in Halle.

Abg. nach Leipzig 4 $\frac{1}{2}$, 7*, 8 $\frac{1}{2}$ u. Morg., 11 $\frac{1}{2}$ * u. Vorm., 2 $\frac{1}{2}$, 4 $\frac{1}{2}$ u. Nachm., 7 $\frac{1}{2}$ u. Abds. } Personengeld: I. Kl. 27 Sgr., II. Kl. 18 Sgr., III. Kl. 11 Sgr.
Ank. von Leipzig 6 $\frac{1}{2}$, 8 $\frac{1}{2}$ * u. Morg., 12 $\frac{1}{2}$ u. Mitt., 4 $\frac{1}{2}$, 6 $\frac{1}{2}$ u. Nachm., 7 $\frac{1}{2}$, 11 $\frac{1}{2}$ u. Abds. }

Abg. nach Magdeburg 6 $\frac{1}{2}$, 8 $\frac{1}{2}$ * u. Morg., 12 $\frac{1}{2}$ u. Mitt., 6 $\frac{1}{2}$ u. Nachm., 7 $\frac{1}{2}$ * u., (übern. in Göttingen), 11 $\frac{1}{2}$ u. Abds. } I. Kl. 2 Zhr. 9 Sgr., II. Kl. 1 Zhr. 16 Sgr.,
Ank. von Magdeburg 7* u. (ist in Göttingen übernachtet), 8 $\frac{1}{2}$ u. Morg., 11 $\frac{1}{2}$ u. Vorm., 2 $\frac{1}{2}$ u. Nachm., 7 $\frac{1}{2}$ u. Abds. } III. Kl. 29 Sgr.
Die mit * bezeichneten Züge sind Güterzüge mit Personenbeförderung u. halten bei Westerbüßen, Wulffen, Gr. Weiskant, Niemberg u. Gröbers an.

Abg. nach Berlin 6 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens, 4 $\frac{1}{2}$ ** Uhr Nachmittags. } I. Kl. 5 Zhr. 9 Sgr., II. Kl. 3 Zhr. 19 Sgr., III. Kl. 2 Zhr. 21 Sgr. 6 Pf.
Ank. von Berlin 4 $\frac{1}{2}$ ** Uhr Morg., 2 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachm., 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Abds. }
Die mit ** bezeichneten Züge wechseln in Göttingen die Wagen nicht.

Abg. nach Erfurt 4 $\frac{1}{2}$, 9* Uhr Morgens, 2 $\frac{1}{2}$ * Uhr Nachm., 7 $\frac{1}{2}$ * Uhr Abends. } I. Kl. 3 Zhr. 25 Sgr., II. Kl. 2 Zhr. 5 Sgr., III. Kl. 1 Zhr. 20 Sgr.; in 1 Tage hin und
Ank. von Erfurt 6 $\frac{1}{2}$, 7* u. Morg., 11 $\frac{1}{2}$ * u. Vorm., 4 $\frac{1}{2}$ u. Nachm., 7 $\frac{1}{2}$ * u. Abds. } zurück II. Kl. 3 Zhr. 25 Sgr., III. Kl. 2 Zhr. 12 Sgr.

Abg. nach Eisenach 4 $\frac{1}{2}$, 9* u. Morgens, 2 $\frac{1}{2}$ * u. Nachmittags, 7 $\frac{1}{2}$ * u. Abends (übernachtet in Erfurt.) } I. Kl. 5 Zhr. 25 Sgr., II. Kl. 3 Zhr. 9 Sgr., III. Kl. 2 Zhr. 17 Sgr.
Ank. von Eisenach 6 $\frac{1}{2}$, 7* u. Morg. (ist in Weimar übernachtet), 11 $\frac{1}{2}$ * u. Vorm., 4 $\frac{1}{2}$ u. Nachm., 7 $\frac{1}{2}$ * u. Abds. } in 1 Tage hin u. zurück II. Kl. 5 Zhr. 26 Sgr., III. Kl. 3 Zhr. 20 Sgr.
Am Sonntag wird nach allen Stationen der Thüringer Bahn für Hin- und Herfahrt der einfache Fahrpreis bezahlt.

Abg. nach Cassel 4 $\frac{1}{2}$, 9* u. Morgens, 7 $\frac{1}{2}$ * u. Abends. (übernachtet in Erfurt.) } I. Kl. 8 Zhr. 25 Sgr., II. Kl. 5 Zhr. 5 Sgr. 6 Pf., III. Kl. 3 Zhr. 24 Sgr. 6 Pf.
Ank. von Cassel 6 $\frac{1}{2}$, 7* u. Morg. (ist in Weimar übernachtet), 11 $\frac{1}{2}$ * u. Vorm. (ist in Eisenach übernachtet), 4 $\frac{1}{2}$ u. Nachm. }

Abg. nach Frankfurt a. M. 4 $\frac{1}{2}$ u. Morgens, 7 $\frac{1}{2}$ * u. Abends (übernachtet in Erfurt.) } Die mit * bezeichneten Züge sind Güterzüge mit
Ank. von Frankfurt a. M. 6 $\frac{1}{2}$, 7* u. Morg. (ist in Weimar übernachtet), 11 $\frac{1}{2}$ * u. Vorm. (ist in Eisenach übernachtet), 4 $\frac{1}{2}$ u. Nachm. } Personenbeförderung.

Abgehende Posten. Bitterfeld: Täglich, 1 Uhr Nachm. — Cönnern: Täglich, 7 Uhr Abends. — Gisleben: Täglich, 4 Uhr Nachm. — Lößebun: (Personenpost) Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, 4 Uhr Nachm.; (Botenpost) Sonntag, Montag, Mittwoch, Freitag, Nachm. 4 Uhr. — Nordhausen: Täglich, früh 10 Uhr, und Abends zwischen 9 und 10 Uhr. — Schraplau: Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, 4 Uhr Nachm. — Wettin: Täglich Abends 7 Uhr. — Botengänge nach dem platten Lande, täglich, excl. Sonntags, früh 6 Uhr.

Ankommende Posten. Bitterfeld: Täglich 8 Uhr Vorm. — Cönnern: Täglich, früh 8 Uhr. — Gisleben: Täglich, früh 10 $\frac{1}{2}$ Uhr. — Lößebun: (Personenpost) Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr; (Botenpost) Sonntag, Montag, Mittwoch, Freitag, früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. — Nordhausen: Täglich, 4 Uhr Morgens und 5 Uhr Abends. — Schraplau: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, Sonntag, früh um 9 Uhr. — Wettin: Täglich, früh um 8 Uhr.

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.